

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den
nächstfolgenden Tag.

Bezugspreis:
Bei Abholung in den Ausgabestellen vierteljährlich Mark 1.80,
monatlich 50 Pfennig. Durch Boten frei ins Haus geliefert
vierteljährlich Mark 1.80, monatlich 60 Pfennig. Durch die Post
bezogen vierteljährlich Mark 1.80 ausschließlich Bestellgeld.
Einzeln Nummern 10 Pfennig.

zugleich

Oberlungwitzer Tageblatt
und
Gersdorfer Tageblatt.

Anzeigenpreis:

Orts-Anzeigen die 6 gespaltene Korpuszeile 15 Pfennig, auswärtige
20 Pfennig, die Reklamezeile 40 Pfennig, die 2 gespaltene Zeile
im amtlichen Teil 45 Pfennig.

Außergewöhnlicher Satz nach vorheriger Uebereinkunft. — Bei
Wiederholungen Preisermäßigung nach feststehendem Tarif.

Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im Oberlungwitzer
Tageblatt und im Gersdorfer Tageblatt.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand,
Mittelbach, Grina, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 205.

Fernsprecher Nr. 151.

Sonntag, den 3. September 1916.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

43. Jahrgang

Jahrmärkte in Hohenstein-Ernstthal

Montag und Dienstag, den 11. und 12. Sept 1916.

Am Sonntag, den 10. September 1916, ist das Auspacken und der Warenverkauf von
11 Uhr vorm. an gestattet.

Hohenstein-Ernstthal, am 31. August 1916.

Der Stadtrat.

Städtischer Fleischverkauf am 4. Sept. 1916.

Gelbe Karten: Nr. 561—846 bei E. Reißig, Nr. 847—920 und 1086—1318 bei verw.
Ebersbach.

Verpachtung städtischer Grundstücke.

Die Teile 3, 5, 6, 10, 11, 13 und 14 des Schiefhanger-Grundstücks sind vom 1. Oktober
d. J. ab anderweit zu verpachten. Angebote bis 8. September 1916 abzugeben im Rathaus,
Zimmer N. 26

Hohenstein-Ernstthal, am 31. August 1916.

Der Stadtrat.

Sonntag städtische Butter, Stück 1,33 Mk.

gelb 201—900 : Schmidt, gelb 1621—2400: Löffig,
" 901—1620: Meyer, " 2401—2544: Horn,
grün und gelb 3001—3030: Horn.

Arbeiter und Arbeiterinnen

(über 16 Jahre alt) sucht für eine Metallwaren- und Maschinenfabrik
Städtischer Arbeitsnachweis.

Die bulgarische Kriegserklärung an Rumänien.

Sofia, 1. Sept. Heute um 10 Uhr vormittags wurde dem hiesigen rumänischen
Gesandten die Kriegserklärung übergeben.
Frühmorgens wurde in den Straßen das
Kriegsmanifest angeschlagen.

Mit dieser Kriegserklärung Bulgariens an
Rumänien ist nun die letzte Sorge geschwunden,
die manche Leute in diesen Tagen nervöser
Spannung beschwert hat. Bulgariens längst
ersehnter Tag der Abrechnung mit den Rumä-
nen ist angebrochen. Seit dem Bistretzer Ver-
trag brannte der Haß in den Seelen der Bulgaren
gegen ihre nördlichen Nachbarn. Vor drei Jahren
hatten sie, erschöpft von den furchtbaren Schlachten
im Balkankriege, den Raub gutheißen müssen, den
Rumänen voller Heimtücke begangen. Aber die
Abrechnung von Silistria wurde von den tief
verletzten Bulgaren nicht vergessen. Sie mußten,
daß sie das geraubte Gut einst wiedergewinnen
würden, und sie werden sich nun, da der Tag
der Vergeltung erschienen ist, mit der ganzen Wut,
die sich seit drei Jahren in ihnen angesammelt
hat, auf den verhassten Feind werfen.

Schwere Niederlage der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Sept. Nach dem
letzten amtlichen Heeresbericht haben die Türken
auf dem linken Flügel an der Kaukasusfront
2 1/2 feindliche Divisionen vollkommen zerstört
und 5000 Gefangene gemacht. Außerdem
wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre
und sonstige Waffen erbeutet.

Hauptquartierbericht vom 31. August: Kauka-
susfront: Auf dem rechten Flügel gelingt es
unseren Truppen trotz des starken Widerstandes
des Feindes und der Gegenangriffe, die er in
verschiedenen Abschnitten mit herangeführten
Verstärkungen unternimmt, allmählich das Ziel
zu erreichen, das sie mit ihren Angriffen ver-
folgen. Die Angriffe, die der Feind gestern mit
einem Teil seiner Streitmacht in diesem Abschnitt
unternahm, wurden völlig abgeschlagen. Der
Feind wurde darauf überraschend angegriffen,
und wir nahmen ihm Beute ab. Auf dem
linken Flügel keine wichtige Kampfhandlung.
Der Divisionsgeneralissimo.

Schwerer Zwischenfall in Saloniki.

Die königstreue Garnison in Händen
der Franzosen.

Saloniki, 1. Sept. Reuter meldet: Diese
Nacht umzingelten Gendarmen und National-
freiwillige die Kaserne von Saloniki, deren Gar-
nison sich geweigert hatte, mit ihnen zusammen-
zugehen; sie schnitten die Wasserzufuhr ab und
behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen
4 Uhr versuchten 60 Mann einen Ausfall, um
Lebensmittel zu holen. Es wurde von beiden
Seiten gefeuert. Die Truppen wurden gezwungen,
in die Kaserne zurückzukehren. Zwei Soldaten
und ein Gendarm wurden getötet, zwei Frei-
willige verwundet. General Sarraill intervenierte,
um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die

Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab
sich den Franzosen unter folgenden Bedingungen:
Die Truppen werden entwaffnet und in das
Lager von Baiteimit außerhalb der Stadt inter-
niert; die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen
und geben ihr Ehrenwort, den Revolutionären
gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kaserne
wird vorläufig von den Franzosen besetzt; auch
die Garnison des kleinen Forts Kara Burnu
wurde umzingelt und ergab sich bald nach der
Übergabe der Truppen in Saloniki. Man er-
wartet, daß ein Komitee von Revolutionären
die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile
Mazedoniens auf sich nehmen wird.

Die letzte Kriegswoche.

Die Trümpfer hatten bei unseren Fein-
den in den letzten Wochen das Wort! Bei den
Franzosen und Engländern waren die bewähr-

ten Streitkräfte freilich zertrümmert, aber die
Russen setzten die neu ausgefüllten Elite-Regi-
menter der Garde des Jaren zum Angriff
ein. Die Verluste waren auch bei diesem Vor-
gehen ganz ungeheuer und der erwartete Nie-
dererfolg blieb aus. Da man in London, Pa-
ris und Petersburg einsehend, daß die große
Offensive wieder die Zerur „Nehlgelochten“
erhalten würde, preßte die gegnerische brutale
Rücksichtslosigkeit noch Italien zur formellen
Kriegserklärung gegen Deutschland und das
Königreich Rumänien zu neuem Losschlagen.
Wir christlichen Deutschen haben die jüngsten
Tatbestände noch immer einige Achtungswürmern
zu hoch bewertet, aber wir haben gemerkt, daß
wir uns das Verwunden für diese Kriegs-
dauer abgewöhnen müssen und den Gegnern
nur ihre Verwundung über unsere Taten zu
belassen haben. Das: sie uns schon ein-
ge-
kunt haben zum letzten Kampfe, das glauben
sie selbst nicht, aber sie denken es leicht
vielleicht fertig bringen zu können. Nur vergessen
sie, daß der Krieg um so größere Ansprüche
an sie stellen wird, je dichter sich ihre Massen
zusammenballen. Der Haß, der Reiz, die
Mühsucht treibt neue Heere in den Kampf;
aber die Explosivkraft des Hasses kam und
muß schließlich auf die zurückweisen, die in
seinem Zeichen marschieren.

Hart und unerbittlich hat sich der Weltkrieg
gestaltet, wie der Feind selbst es gewollt hat.
Der große Mann, den der Ruf des obersten
Kriegsherrn zum Leiter der gesamten Opera-
tionen des Feldheeres bestellt hat, der Feld-
marschall von Hindenburg, hat seit der Schlacht
von Tannenberg, die vor zwei Jahren seinen
Namen begründete, bewiesen, daß er nicht ge-
wöhnt ist, sich durch die Zahl der Feinde
schrecken zu lassen, daß er auch
nicht die Anzahl der Schlachten
fürchtet. Das eiserne Rüst und die stäh-
lerne Rohwendigkeit haben 1870/71 die Schritte
unseres genialen Schlachtenführers Wolke be-
stimmt, und wie auf Wolkes Stirn tront
auch auf derjenigen Hindenburgs der felsenfeste
Wille. Die halbe Welt steht unter der Wucht
dieses größten und verhängnisvollsten aller
Kriege. Aber schon der alte Spruch hat das
holde Wort ausgesprochen, das für uns heute
gilt: „Wenn auch das All einst in Trümmer
zerfällt, den Tapferen tragen die Reste der
Welt.“

Unter so viel Hinterlist und Lüge, wie
wir sie in dem Verlauf dieser Kriegsjahre ge-
funden haben, könnte dem deutschen Volke
wohl, so sollte man meinen, das, was wir
in unserem Nationalcharakter am höchsten
schätzen haben, das deutsche Gemüt abhanden
kommen. Aber dem soll nicht so sein, wir
wollen diese Perlen und Edelsteine deutscher
Tugenden unseren Kindern, dem künftigen Ge-
schlecht weihen, daß sie vergessen, was wir
heute erfahren haben, und dem mißgünsti-

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen
der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger
als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen
alle Kräfte, angespannt bis aufs Äußerste, eingesetzt werden, um unerschütterlich festzustehen,
wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche,
die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden.

Wir müssen Sieger bleiben, schlechthin, auf jedem Gebiet,
mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem
Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der
fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für
die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands setzt der
Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut
beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Ent-
schlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zerschanden werden.

Mit Mänten und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plackereien führt der Feind
den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der
Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz
Deutschlands Kraft und Wille aufgeboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit
allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbe-
dingt werden muß:

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Niedrigkerzige
Osram-AZO
Lampen
Besonders schönes weißes Licht
Kleine Form
40, 60, 75, 100 Watt.

